Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Karlsruhe. Die „Karlsruher Zeitung" theilt mit: Der Kaiser überreichte dem Großherzog von Baden vor Eröffnung des Reichstags ein Cabinetsschreiben, welches Demselben die Ernennung zum General-Oberst kundgiebt. Das Schreiben besagt: Der heutige bedeutungsvolle Tag, in schönem, feierlichen Ausdruck für die Größe und Einigkeit des deutschen Vaterlandes, hat in dem Kaiser die Gefühle der aufrichtigen Verehrung und Dankbarkeit für den Großherzog besonders warm angeregt. Der Kaiser gedenkt mit tiefer Dankbarkeit, wie ihm der Großherzog jederzeit ein väterlicher, nützlich bereitender Freund gewesen sei.

Pest. Die österreichische Delegation genehmigte einstimmig in dritter Lesung die gefaßten Beschlüsse, nachdem deren Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der ungarischen Delegation konstatirt worden war. Die Session ward sodann geschlossen.

Paris. Die Kammer nahm den Antrag der Rechten an, daß künftig die Anwesenheit einer effektiven Majorität der Mitglieder der Budgetkommission und anderer parlamentarischer Kommissionen zur Giltigkeit der Abstimmung in den Kommissionen erforderlich ist. Floquet bekämpfte diesen Antrag.

Croquettspiele, Feldstühle, Handreisekoffer,
Hängematten empfiehlt
J. Kubessa, Amalienstr. 11, Hauptstr. 1.

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 34,
empfiehlt sein grösstes Lager der neuesten
Rock-, Hosen- und Anzugs-Stoffe
unter Zusicherung billigster Preise und reellster Bedienung.

N. Salm, Gravir- u. Präge-Anstalt,
Special-Fabrik geprägter und gummirter Siegel-, Packet-Verschluss- und Schutzmarken
Plauen b. Dr., Kaitzerstr. 17. Geschäftsloc.: **Dresden,** Marienstr. 8.
Zur gefälligen Beachtung grosse Auswahl von Signir-Schablonen in Zink, Messing und Kupfer, sowie aller Gattungen **Handfarbstempel** und **Stempel-Apparate,** und hält sich zur Ausführung von **Gravir-Arbeiten** jeder Art bestens empfohlen.

Gegründet 1845. Hoflieferant Gegründet 1845.
Hoffmann's Bazar
für die elegante Welt.
Seestrasse. Gegenüber Victoria-Hotel.

M. H. Wendschuch, Marienstrasse Nr. 21b
Bandagist und Orthopädist, etablirt 1862.
Vorstands-Mitglied des internationalen Universalfachvereins.
Sachverständige Anfertigung und grosses Lager aller soliden Arten **Bruch-Bandagen, Leibbinden, orthopädische Corsets, Geradhalter, Fussmaschinen, künstl. Glieder, Artikel** für **Chirurgie, Orthopädie, Krankenpflege** etc.

Nr. 181. Spiegel: Landtagsthronrede, die Franzosen. Hofnachrichten, Huldigungsfeier in Pillnitz, Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins, Gerichtsverhandlungen. Veränderungen in der Armee. **Freitag, 29. Juni.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Nicht ganz so feierlich, etwas weniger prunkvoll als die Reichstagseröffnung am Montage, erfolgte am Mittwoch die Eröffnung des preußischen Landtags. Der Unterschied in der Bedeutung beider Parlamente sprang schon von je durch die verschiedenartige Entfaltung äußerer Pracht bei ihrem Zusammentritt in die Augen; diesmal wurde der Unterschied besonders sinnfällig. Das Erscheinen der deutschen Bundesfürsten läßt sich durch die Theilnahme der preußischen Prinzen nicht ersetzen. Das Deutsche Reich ist eben das Deutsche Reich, d. h. doch noch etwas Anderes als Preußen, sein festes Rückgrad. Preußen selbst, der stärkste Bundesstaat des Reichs, hat alle Ursache dazu, sich seines neuen Monarchen zu freuen und wir Nicht-Preußen nehmen, seitdem König Wilhelm in seiner Landtags-Eröffnungsrede die Grundsätze seiner inneren Regierung dargelegt, gern Anlaß, unsere nordischen Bundesbrüder zu dem Regierungsantritt eines solchen Landesherrn zu beglückwünschen. Auch die Landtagsrede des Enkelsohns Kaiser Wilhelms I. ist wie die zwei Tage vorher gehaltene Reichstagsrede der günstigsten Aufnahme gewiß. Von der auswärtigen Politik, vom Heere und den wirthschaftlich-sozialen Aufgaben ist in der Landtagsrede nicht die Sprache; diese Dinge gehören vor den Reichstag und sind in ausreichendem Maße dort bereits behandelt worden. Den Vertretern seiner Stammlande tritt der König als Landesvater gegenüber, er leistete vor versammeltem Landtage mündlich den Eid auf die Verfassung, die er vorbehaltlos anerkennt. Es ist aufgefallen, daß der König ausdrücklich sich dagegen verwahrte, als strebe er nach einer Erweiterung der Kronrechte. Doch war es nicht überflüssig, da die deutsch-freisinnige Presse ihn in seiner Prinzen- und Kronprinzenzeit des Strebens nach Einführung des Absolutismus verdächtigte. Ein loyaleres Bekenntniß, auf dem Boden der Verfassung durch ehrliches patriotisches Zusammenwirken von Krone und Volksvertretung am Wohle des Staates zu bauen, kann es nicht geben. Den freisinnigen Hetzern, die das Volk mit Mißtrauen wegen geheimer Pläne des neuen Kaisers zur Beschneidung der Volksrechte erfüllen wollten, ist dadurch freilich eine Waffe aus der Hand gewunden. Das Gleiche gilt von der Versicherung des Königs, worin er den Schutz der Gewissensfreiheit und aller Religionsbekenntnisse in der Ausübung ihres Glaubens verheißt. Das ist eigentlich selbstverständlich. Den deutschfreisinnigen Zeitungen genügt es aber aus naheliegenden Gründen nicht ganz. Die Stellen der Thronrede, die sich auf die Beendigung des Kulturkampfes beziehen, haben den ganzen Beifall des Centrums gefunden.

Sehr dankenswerth ist es, daß sich der König auf den Boden der Selbstverwaltung stellt und sich als deren Freund zu erkennen giebt. In diesem Stücke steht bekanntlich Preußen hinter der Mehrzahl der deutschen Staaten zurück; die Städte und Gemeinden Preußens, seine Bezirks- und Kreisvertretungen erfreuen sich nicht entfernt desjenigen Maßes an Selbstverwaltung, welche ihnen die Staatsgewalt in andern deutschen Ländern ohne Schaden für sich und das Ganze schon längst eingeräumt hat. Erfreuliche Aussichten erweckt es auch, daß der König weitere Steuererleichterungen für die Gemeinden und die minder begüterten Volksklassen verspricht, sodaß dringliche Bedürfnisse, welche in Preußen bisher zurückgestellt wurden, ihre Befriedigung finden können. Vermißt wird und zwar nicht ohne Grund, in der Thronrede eine Stelle, die sich auf das Schulwesen, die Wissenschaften und Künste bezog. Ein neues Schulgesetz ist für Preußen eine anerkannte und eine der dringendsten Nothwendigkeiten; der neue Herrscher wird sich dieser Erkenntniß gewiß nicht entziehen. Ebensowenig wird er sich der Pflege von Künsten und Wissenschaften abgeneigt zeigen können, ohne daß der ganze Staat darunter litte. Sein verewigter Vater, das werden wir allezeit freudig anerkennen, hatte für diese Seite des Regentenberufs große und berechtigte Hoffnungen erweckt. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm liebte den Umgang mit Gelehrten und Künstlern, er munterte sie auf, er selbst besaß nicht blos einen feinen geläuterten Kunstgeschmack, sondern auch ein helles Auge für die Bedeutung der Wissenschaften als der mächtigsten Förderer der staatlichen Entwickelung und der Kräftigung des Staats. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß König Wilhelm über seinen sonstigen vielseitigen Regentenpflichten sich auch die Fürsorge für Schule, Künste und Wissenschaften am Herzen gelegen sein lassen wird. Ein Fürst, der sich auf Friedrich den Großen als sein Vorbild beruft und zu dessen schönem Worte, „des Staates erster Diener" zu sein, bekennt, wird diesem Könige in hervorragenden Leistungen auf diesen edlen Gebieten nicht nachstehen wollen.

Aehnelten sich der deutsche Reichs- und der preußische Landtag darin, daß sie beide mit Thronreden eröffnet wurden, die überall eine freudige Zustimmung fanden, so setzte sich die Aehnlichkeit auch in der geschäftlichen Behandlung ihrer Arbeiten fort. Auch die Adresse des preußischen Landtages war nur eine Umschreibung der Thronrede, sie fand widerspruchslose Genehmigung und dann erfolgte nach zweitägigem Beisammensein ebenso der Schluß. Damit sind die Feierlichkeiten des Thronwechsels — vorbehältlich der Königskrönung — abgeschlossen. Im Reiche wie in Preußen beginnt nach wochenlangen Aufregungen und Erschütterungen seltener Art die gewöhnliche politische Werkeltagsarbeit. Der neue Herrscher hat sich in zwei Thronreden dem deutschen und dem preußischen Volke als ein klarer, kraftvoller Mann vorgestellt, dessen ganzes Herz dem Volke gehört, der von den lautersten Vorsätzen erfüllt ist und der keinen höheren Ehrgeiz kennt, als in Ausübung seines kaiserlich-königlichen Berufes mit der Macht und Größe des Vaterlandes die Wohlfahrt Aller zu fördern. Er hat ein Herz voll Liebe und Treue entgegengebracht und Vertrauen geheischt. Erwiedern wir, Preußen wie Nicht-Preußen, dieses Vertrauen mit Liebe, in Treue und als die sich ihrer Rechte und Freiheiten bewußten Bürger eines großen Reichs!

Das Ausland, dem immer deutlicher in's Bewußtsein tritt, daß jetzt ein junger, geistvoller, bei aller Friedensliebe entschlossener Monarch das Scepter des Deutschen Reichs trägt, fängt bereits an, sein Verhalten gegen uns darnach einzurichten. Selbst die Franzosen merken, daß an der Spitze ihres Nachbarreichs nicht mehr ein greiser oder ein mit tödtlichem Leiden ringender Fürst steht. Von den Nadelstichen, die sie sich bisher gegenüber Deutschland erlaubten, von ihren Rohheiten gegen deutsche Reichsangehörige werden wir künftig verschont bleiben. Insofern Vorkommnisse solcher Art, von denen sich stets ein neues bisher einzustellen pflegte, nachdem kaum das frühere abgethan war, künftig wegbleiben, erwarten wir eine Beruhigung der Gemüther unserer Nachbarn selbst. Die ruhmsüchtigste Nation der Erde hat zudem aus der Thronrede ersehen, daß sie politisch ganz isolirt ist. Die Furcht vor Deutschland wird das Uebrige thun. Wenn die Franzosen sich vornehmen, uns in Ruhe zu lassen, wenn sie erkennen, daß sich ein zerrissenes Deutschland — diese Vorbedingung für ihre eigene Größe — nicht wieder herstellen läßt, dann sind die Vorbedingungen für einen langen Zeitabschnitt der politischen Ruhe in Europa gegeben.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 28. Juni.

Berlin. Der „Kreuzztg." zufolge befahl der König, daß eine Krönung nicht stattfinden soll. Dasselbe Blatt widerspricht der Nachricht, daß demnächst der allerhöchste Amnestieerlaß zu erwarten sei. — Reichstagspräsident v. Wedell-Piesdorf, bisher Regierungspräsident in Magdeburg, ist zum Minister des königl. Hauses ernannt worden. — Die kommandirenden Generale des 9. und 7. Armeekorps, v. Treskow und v. Witzendorf, reichten ihre Abschiedsgesuche ein, ebenso der Admiralitätschef von Caprivi, der wahrscheinlich eins der vakant werdenden Armeekorps erhalten wird. Das Abschiedsgesuch Caprivi's hängt mit wichtigen Organisationsfragen der Marine zusammen. — Die General-Adjutanten Graf Lehndorf und Fürst Radziwill sind zur Disposition gestellt. — Mit dem Oberpräsidenten Achenbach haben keine Verhandlungen wegen der Uebernahme des Ministeriums des Innern stattgefunden.

Berlin. In parlamentarischen Kreisen verlautete heute, der Reichskanzler werde demnächst einen dreimonatlichen Urlaub antreten und die Zeit theils auf seinen Gütern, theils im Bade verbringen. — Das Volksblatt veröffentlicht eine Korrespondenz aus dem Jahre 1875 zwischen einem angeblich damals hervorragendsten Führer der Agrarierpartei, der aber nicht genannt wird, mit einem bekannten Sozialdemokraten. Die Korrespondenz soll für Ersteren dessen Sohn geführt und diese dem Sozialdemokraten ein Zusammengehen gegen die Uebermacht des Kapitals vorgeschlagen haben. Der Sozialdemokrat habe abgelehnt, weil die Sozialdemokraten prinzipiell keine Allianz schlossen.

Berlin. Beide Häuser des preußischen Landtages genehmigten debattelos einstimmig die von ihren Präsidenten vorgeschlagenen Zustimmungs- und Ergebenheitsadressen an den König in Beantwortung der gestrigen Thronrede. Die Session wurde darauf durch Minister Maybach im Auftrage des Königs unter dreifachen begeisterten Hochs geschlossen. Bei der Abstimmung über die Adresse im Abgeordnetenhause enthielt sich der Däne Lasse der Abstimmung, und gab dafür als Motivirung zu Protokoll, daß die der Bevölkerung Nord-Schleswigs gemachten Verheißungen und Zusagen unerfüllt geblieben seien. — Nach Schluß der gestrigen Herrenhaussitzung sprach Fürst Bismarck unterhaltungsweise die Hoffnung auf ruhige, friedliche Zeiten und die günstige Entwickelung unserer inneren Zustände zuversichtlich aus. — Der Bundesrath berieth heute die Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz.

Berlin. Am Tage der Eröffnung des Reichstages durch den Kaiser wurden bei dem hiesigen Haupttelegraphenamte zusammen 30,491 Telegramme befördert. Der Verkehr einschließlich der gemietheten Leitungen erreichte die bei dem Amt noch nicht dagewesene Höhe von mehr als 1½ Mill. Worten. Die Beförderung nach Westen und Süden war durch zahlreiche Gewitter wesentlich erschwert. — Der Kommissionsrath Engel, Besitzer des Kroll'schen Theaters, ist vergangene Nacht im Alter von 67 Jahren an Herzlähmung plötzlich gestorben. — Der „Reichsanzeiger" publicirt die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Leipzig.

Hirschberg. (Schlesien). Gestern gefallene Wolkenbrüche richteten meilenweit schreckliche Verwüstungen an Aeckern, Wegen und Brücken an und waren mit vielen Blitzschlägen verbunden.

Paris. Freycinet theilte dem Ministerrath mit, daß seit 6 Monaten die Ziffer der täglich hergestellten Lebelgewehre um 40 Prozent gewachsen sei und daß die Ziffer im nächsten Monat noch weiter wachsen werde. Es verlautet, daß ein Mobilisirungsversuch der Mittelmeer-Flotte bevorstehe. — Unter der Kolonial-Armee in Tonking wüthet die Cholera.

San Remo. Die hiesige Bürgerschaft veranstaltet eine Sammlung zur Errichtung eines Gedenksteines an der Villa Zirio, um das Andenken an weiland Kaiser Friedrich zu ehren.

London. Der „Standard" meldet ernste Wirren in Korea. In der Hauptstadt wurden von den Einwohnern 9 Staatsbeamte in den Straßen ergriffen und geköpft. Die in Chemulpo ankernden französischen, russischen, japanesischen und amerikanischen Kriegsschiffe landeten Mannschaften zum Schutze der Konsulate, wohin die Ausländer geflüchtet waren. Die Revolution soll von Chinesen angestiftet worden sein. Ein Staatsstreich gilt als bevorstehend.

Die Berliner Börse verlief fest. Die tonangebenden Spekulationspapiere waren von vornherein besser und befestigten sich später noch mehr. Besonders wurden Kommandit und Kredit lebhaft gehandelt, ebenso Ostpreußen und Marienburger. Später wurden auch Mecklenburger und Elberthal regen. Bergwerke blieben schwach, behaupteten sich aber. Für Russen lagen große Kaufordres vor. Italiener und Egypter wurden anfangs auf Pariser Notirungen schwächer, erholten sich aber später. Ungarn waren fest und wurden besser. Im Kassaverkehr waren Bahnen ziemlich fest, nur Schweizer schwächten sich ab. Banken blieben fest, Industrieen waren ziemlich lebhaft bei fester Tendenz. Oesterreichische Prioritäten fest. Privatdiskont 2⅛ Prozent.

Frankfurt a. M., 28. Juni. (Kredit 247⅝.) Staatsbahn 185,50. Lombarden 72,25. Galizier 165,00. Egypter 82,60. Ipror. Ungar. Goldrente 82,50. Disconto 211,50. Dresdn. Bk. —,—. Handelsg. —. Laura —. Fest.

Wien, 28. Juni. Credit 301,80. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Gold 101,95. Schwächer.

Paris, 28. Juni. (Schluß.) Rente 82,75. Anleihe 106,10. Italiener 98,92. Staatsbahn 470,00. Lombarden —,—. do. Prioritäten —. Spanier 72⅝. Egypter 411,06. Ottomanern 521,00. Neue Anleihe —. Türken —. Fest.

London, 28. Juni, Vormitt. 11 Uhr 10 Min. Consols 97 1/16. 1873er Russen 97⅝. Italiener 98. Lombarden 7⅛. Konv. Türken 14 1/16. 4prozt. fundirte Amerikaner 129½. 4prozt. Ungar. Goldrente 83⅛. Oesterr. Goldrente 88. Preuß. Consols 107. Egypter 81⅛. Neue Egypter 101⅝. Garant. Egypter 102⅝. Ottomanbank 10 9/16. Suez-Aktien 85⅞. Spanier 72⅛. 4% Konf. Mexik. äußere Anl. 13 Agio. Neue 4% Egypt. Anleihe — Prior. Agio.

Paris (Produkten), 28. Juni. (Schluß.) Weizen per Juni 24,25, per Sept.-Decbr. 24,25, fest. Spiritus per Juni 44,00, per Sept.-Decbr. 41,25, behauptet. Rüböl per Juni 56,25, per September-December 57,00, ruhig.

Amsterdam, 28. Juni. Produkten (Schluß). Weizen per Juni —, per November 194. Roggen per Juni —, per October 102.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König nahm gestern Vormittag im Königl. Residenzschloß die üblichen Vorträge der Herren Minister und Abtheilungsdirectoren entgegen. Wegen des kathol. Feiertages Peter und Paul fallen diese Vorträge heute aus.

— Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Genua wird den 5. n. M. Pillnitz verlassen und sich nach Baden-Baden begeben.

— Dem Vernehmen nach werd Se. Majestät der Kaiser Wilhelm II. im Herbste d. J. den Manövern bei Chemnitz beiwohnen und während dieser Zeit seinen Aufenthalt im Königl. Residenzschloß zu Dresden nehmen.

— Die 1. und 7. Compagnie des Leib-Grenadier-Regiments unter Hauptmann v. Kospoth und Sr. Kgl. Hoh. Prinz Friedrich August machten gestern einen Feldmarsch nach Königstein. Unter Führung des Commandanten Herrn Oberst v. Lessing wurde die Festung von den Offizieren und Mannschaften besichtigt, worauf die Rückfahrt mittelst Dampfschiff am Nachmittag nach Dresden erfolgte.

— Trocken kann der Bericht über die Huldigungsfeier der Dresdner Bürgerschaft unmöglich ausfallen. Eine Stunde vor der Abfahrt nach Pillnitz öffnete der Himmel seine Schleusen und aus ihnen ergossen sich während der ganzen Fahrt solche Gewittergüsse, daß es fast ein Wunder zu nennen war, daß nicht die ganze schöne Feier buchstäblich in's Wasser fiel. Aber die Regengüsse vermochten zwar die Temperatur, nicht jedoch den patriotischen Eifer der Bürger unserer Stadt abzukühlen. Das „heiß" ersehnte Gewitter hat gewiß der Betheiligung zahlreicher anderer Bürger, als derer, die in Körperschaften und Vereinen sich an der Feier betheiligten, Abbruch gethan und es entlockte den nach Pillnitz auf drei Dampfern Eingeschifften oft die unmuthige Frage: warum denn gerade jetzt? Aber Alle, die an der Huldigung theilnahmen und Zeuge des Verkehrs des Königs mit der Vertretung der Bürgerschaft seiner Residenz waren, freuen sich doch, daß sich Niemand entmuthigen ließ. Das ursprüngliche Programm konnte selbstverständlich nicht innegehalten werden, aber es ging doch zuletzt in Pillnitz Alles besser, als man noch in Hosterwitz zu hoffen wagte. Die eigentliche Feier wurde nicht vom Regen gestört; derselbe ließ mit dem Augenblick nach, als der König auf den Balkon heraustrat, und eine in Gewitterwolken prächtig untergehende Sonne vergoldete mit ihren letzten Scheidegrüßen das zauberprächtige Bild, das sich auf der Freitreppe des zierlichen Pillnitzer Schlosses abspielte. Eine zahllose Menschenmenge wohnte von der Terrasse und auf dem Ufer der Abfahrt der drei bunbewimpelten Dampfer bei. Welche Vereine sich, in körperschaftlichem Auftreten, an Bord begaben, ergab sich erst in Pillnitz; denn bis dahin mußten alle Fahnen in ihren Hüllen bleiben. Kaum abgefahren, brachen neue Gewitter los; zinnoberrothe, violette oder schwefelgelbe Blitze zuckten ununterbrochen aus den Wetterwolken, bald in die Dresdner Haide, bald in den Tolkewitzer Busch einschlagend. Die heftigen Regengüsse machten den Aufenthalt auf Deck äußerst beschwerlich, der Aufenthalt in den Kajüten brachte andere Belästigungen. In Hosterwitz stieg Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel mit den Herren Prof. Dr. Heger, Dr. Wechmert, Consistorialrath Tibelius, St.-V. Rüdiger und Carl, Obermeister Gottschall und Oberlehrer Dr. Naasz an's Land, um mit dem dort sie erwartenden Oberhofmarschall v. Könneritz zu verabreden, daß die Huldigung nicht vor dem Bergpalais, sondern vor dem Wasserpalais vor sich gehen solle. Die Festtheilnehmer stiegen also in Pillnitz aus, nässer wie naß konnten sie doch nicht werden und improvisirten zum einen Zug nach der großen Freitreppe, an deren Fuß die Gondeln schaukeln. Rasch wurden die Fahnen und Banner ihrer Hüllen entledigt und nun zog man, zwei Musikcorps in der Mitte, in möglichst guter Ordnung nach dem Wasserpalais. So gut es ging, gruppirte sich jeder Verein um seine Fahne. Es waren vertreten: der conservative, der deutsche Reichs- und der christlich soziale Verein, die Innungsausschüsse der Handwerker, der Gewerbe- und der allgem. Handwerkerverein, der Julius-Otto-Bund und der Elbgausängerbund, der Dresdner Turngau und der allgem. Turnverein, der Fortbildungsverein für Arbeiter jeden Berufs, zahlreiche Militär-, Krieger- und Kampfgenossenvereine (die mittelst Sonderzugs nach Sedlitz gefahren waren), die Erato und sämmtliche andere Körperschaften der Studirenden des Königl. Polytechnikums, die Kunstakademie, der Kunstgewerbe- und der Thierarzneischule u. s. w. Wer hier übersehen ist, mag sich getrösten; eine geordnete Aufstellung und Uebersicht war eben nicht möglich. Außerdem waren viele Stadträthe und Mitglieder des Stadtverordnetencollegs, darunter der Vorstand Geh. Hofrath Ackermann, und zahlreiche andere hochangesehene Bürger anwesend. Die Sänger stellten sich am Fuße der mit Sphinxen geschmückten Treppe auf, die beiden Seiten der Treppe und die Enden des terrassenartigen Balkons wurden von den sich um ihre 43 Banner und Standarten schaarenden Körperschaften eingenommen; nahe der königlichen Familie, die gegen halb 9 Uhr erschien, standen die Chorgirlen der Erato und der anderen Polytechniker-Verbindungen, sowie die der Kunstakademiker in vollem Wichs, erstere mit Cerevisskappen, letztere mit ostdeutschen Baretts. Se. Majestät der König zeigte sich im Civilanzuge, er trug auf dem schwarzen Frack den Stern der Rautenkrone; am Arm und am hohen Hut einen Flor, Ihre Majestät die Königin, die Prinzessinnen und die Hofdamen trugen ausnahmslos schwarzseidene Gewänder. Die im Hoflager zu Pillnitz weilende Schwester unseres Königs, Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Genua, hatte sich gleichfalls nach dem Wasserpalais begeben, um Zeugin der Huldigungsfeier ihres erlauchten Bruders zu sein. Von seiner Hosterwitzer Villa war Se. Königl. Hoheit Prinz Georg (in Generalsuniform) mit dreien seiner Kinder, Ihren Königl. Hoheiten der Prinzessin Mathilde, dem Prinzen Max (in Leutnantsuniform) und dem Prinzen Albert, sowie der als Gast bei ihm weilenden Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein nach Pillnitz gekommen. Die junge Prinzessin, eine liebliche blonde Mädchengestalt von anmuthigstem Wesen, hat von jeher gern mit ihrer erlauchten Mutter und Geschwistern in der sächsischen Residenz geweilt; jetzt darf die Schwester der deutschen Kaiserin Augusta Victoria einer umso herzlicheren Aufnahme nicht blos im Kreise der königlichen Familie gewiß sein. Das Königl. Gefolge bestand aus den Herren Oberhofmarschall v. Könneritz, den Kammerherren v. Globitz, v. Frieten und v. Minckwitz, den Hofdamen Gräfin v. Einsiedel und v. Miltitz, dem Grafen und der Gräfin Castelli und dem Grafen Travis (für den genuesischen und schleswig-holsteinischen Besuch). Das militärische Commando der Schloßwache hatte Premierlieutenant v. Boskowsky. Nachdem die Majestäten an die Rampe vorgetreten und vom Publikum mit tausendfachen Hurahrufen begrüßt worden waren, trugen die Sänger unter Cantor Reichels Direction das Adam'sche „Wie kann ich Dein vergessen" mit Reichel'scher Musikbegleitung vor. Daraus hielt Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel mit laut vernehmlicher Stimme folgende Ansprache, die der König entblößten Hauptes anhörte:

„Tiefe Betrübnißnuß und Trauer hat drei Monate lang auf dem deutschen Volke gelastet und noch ist die Trauer nicht völlig gebannt aus unseren Herzen. Eintritt, hehre Freude hat sie jetzt durchbrochen, nachdem Se. Majestät der Kaiser Wilhelm dem Deutschen Volke und damit zugleich der Welt verkündet hat, daß Er dieselben Wege zu wandeln fest entschlossen ist, auf denen des Deutschen Reiches Begründer das Vertrauen seiner erlauchten Bundesgenossen ebenso wie die Liebe des deutschen Volkes sich erworben und das Deutsche Reich auf die höchste Stufe irdischen Ansehens erhoben hat. Mit lautem Jubel begrüßen wir aber heute Ew. Königliche Majestät, nachdem der Welt jeder Zweifel darüber benommen worden ist, daß Ew. Majestät nach wie vor in unerschütterlicher Treue zu Kaiser und Reich Ihren Sachsen voranzugehen wollen und daß Ew. Majestät mit Kaiser Wilhelm II. nicht blos durch übernommene Pflichten, sondern auch durch die innigste Freundschaft verbunden sind. Jubelnd und dankerfüllten Herzens rufen wir daher: Se. Majestät der König lebe hoch!"

Closets Jeder Art für Haus und Zimmer empfiehlt billigst die Fabrik von **Friedr. Guppisch, Fischhofpl. 9.**